

Begegnungszone wird grösser

Gemeinderat Grenchen Die SVP will sich gegen die Ausweitung wehren

VON ANDREAS TOGGWEILER

Die Gemeinderatssitzung vom Dienstag war beim Traktandum «Verschiedenes» angelangt, als Richard Aschberger (SVP) das Wort verlangte zu einer Publikation, die im letzten amtlichen Anzeiger zu lesen war. Die Polizei verfügte darin die Vergrösserung der Begegnungszone. Auf der Solothurnstrasse zwischen Bachstrasse und Löwenkreuzung sollen neu eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h und der Vortritt von Fussgängern gelten. Eine Einsprache ist innert zehn Tagen und mit Kostenvorschuss von 500 Fr. möglich.

Für Aschberger ist dieses Vorgehen stossend, habe doch die Bau- und Planungskommission Bapluk genau diese Massnahme abgelehnt. «Jetzt wird sie unter Missachtung dieses Entscheides kurz vor den Sommerferien doch noch eingeführt.» Das sei schlechter Stil und man werde Einsprache machen.

«Bapluk nicht zuständig»

Stadtpräsident François Scheidegger sagte, die Bapluk sei für diesen Entscheid gar nicht zuständig, sondern die Stadtpolizei. «Die Verkehrsmassnahme geht auf eine Petition des Grossverteilers Coop zurück, die überdies alle Gewerbebetriebe zwischen Coop und Löwenkreuzung unterschrieben haben», orientierte er. Es handle sich analog zur temporären Schliessung der Bettlachstrasse erst um einen Versuch, der danach ausgewertet werde. Messungen hätten bereits gezeigt, dass auf diesem Strassenstück ohnehin nur 32 km/h gefahren werde. Weil die Massnahme ein Politikum sei, werde nach dem Versuch auch die Politik das letzte Wort haben. In der Publikation der Massnahme ist allerdings nichts über eine Befristung zu lesen.

Einstimmig hat der Gemeinderat eine Motion von Peter Brotschi (CVP) verabschiedet, wonach ein «Ehrenplatz für verdiente Grenchnerinnen und Grenchner» geschaffen werden soll. Die Kulturkommission hatte das Vorhaben begrüsst und die Baudirektion den Stadtpark als Standort vorgeschlagen. Dies wurde allerdings von Angela Kummer (SP) als zu dezentral bezeichnet. Da



Die ganze Solothurnstrasse zwischen Zytplatz und Löwenkreuzung wird versuchsweise zur Begegnungszone. OLIVER MENGE

ebenfalls ein Projekt zur Erneuerung diverser Infotafeln bestehe, könnten sich diese Infotafeln auch auf Personen beziehen. Denkbar sei auch, das Anliegen bei einer Umgestaltung der Absyte als «Walk of Fame auszuführen». Marc Willemin (SVP) rief in Erinnerung, dass er erst kürzlich in einer Interpellation Ähnliches vorgeschlagen hatte, aber kein Echo bekam. «Offenbar hängt es hier davon ab, wer etwas vorschlägt.» Als Knacknuss wurde allgemein anerkannt, ein Gremium zu finden, das die «richtigen» Namen findet.

Keine eigene Energieberatung

Nicht durchgedrungen ist Konrad Schleiss (FDP) mit einer weiteren Motion. Der Präsident der in Auflösung begriffenen Repla Grenchen-Büren (vgl. auch unten) reichte einen Vorstoss «für die Fortführung der Energieberatung» ein, die bis jetzt von der Repla wahrgenommen wurde. Wenn diese Energie-

beratung eingestellt werde, gebe es diese Dienstleistung, welche rege nachgefragt werde, in der Region Grenchen nicht mehr. Schleiss sprach von rund 150 Beratungen im vergangenen Jahr.

«Doppelspurigkeit»

Die Baudirektion empfahl die Motion zur Ablehnung. Der Kanton habe bereits eine Liste mit akkreditierten, neutralen Energieberatern, an welche die Stadt bereits Beiträge zahle. Die Installation einer eigenen Lösung, auch eine mit Nachbargemeinden, sei zu teuer. Es sei nicht einsichtig, warum gerade Grenchen eine Sonderlösung brauche, wo doch alle anderen Gemeinden im Kanton mit dem vom Kanton etablierten System leben könnten – auch alle Energiestädte. Der Vorschlag von Schleiss, die Energieberatung aus Kostengründen bei der SWG anzusiedeln, stiess zudem auf Skepsis. «Ist es sinnvoll, ein Unternehmen, das Energie

verkauft, mit der Propagierung von Energiesparmassnahmen zu betrauen?», fragte Daniel Hafner (SP). Die Motion von Konrad Schleiss wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Charta für Lohngleichheit

Schliesslich beschloss der Gemeinderat gegen die vier Stimmen der SVP, der «Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor» beizutreten. Auch ohne diese Charta gebe es bereits Anlaufstellen für Personen, welche sich benachteiligt fühlen, meinte Fabian Affolter (SVP), und Fraktionschef Ivo von Büren fürchtete zusätzliche Bürokratie.

Obwohl Lohngleichheit in Grenchen gewährt sei, wie Personalchefin Esther Müller betonte, ging es der Ratsmehrheit darum, ein Zeichen zu setzen. «Und auch abseitsstehen wäre ein Zeichen», meinte der Stadtpräsident. Der Personalverband der Stadt hatte die Charta ebenfalls unterstützt.

TV Grenchen

«Es besteht kein öffentliches Interesse»

Der TV Grenchen ist nicht gewillt, den Vertrag mit seinem neuen Millionensponsor transparent zu machen. Eine Anfrage dieser Zeitung hinsichtlich einer Einsichtnahme in das Vertragswerk mit dem neuen Stadion-Mäzen Peter Buser wurde von den Verantwortlichen abschlägig behandelt. Dies teilte der TVG-Geschäftsleitungsvorsitzende Elias Meier am Mittwoch mit.

«Der Vorstand des TV Grenchen hat gestern einstimmig entschieden, die Vereinbarung nicht zu publizieren. Es besteht kein öffentliches Interesse», so die schriftliche Antwort.

Das Stadion mit geschätzten Kosten von 3,5 Mio. Fr. wird zu mehr als der Hälfte aus Geldern der öffentlichen Hand finanziert. 1 Mio. Fr. hat der Gemeinderat Grenchen bereits beschlossen, der Sport-Fonds des Kantons Solothurn hat weitere knapp 900 000 Fr. zugesichert.

Die private Millionenspende ist an verschiedene Bedingungen geknüpft, so soll das Stadion für 30 Jahre den Namen des Stifters bzw. dessen Stiftung tragen. Diese will zudem Konzerte veranstalten. (AT)

NACHRICHT

BREITLING

Sponsoren gesucht für Kunstflugstaffel

Die Grenchner Uhrenherstellerin Breitling sucht nach 17 Jahren einen Co-Sponsor, damit die Kunstflugstaffel auch 2020 weiterfliegt. Da der Sponsoringvertrag mit der Staffel-Betreiberin Apache Aviation Ende 2019 ausläuft, suche man für die Zeit danach weitere Partner für den Betrieb der einzigen privaten Kunstflugstaffel mit Jets, heisst es in einer Mitteilung von Breitling. Die Kosten des Teams mit sieben Flugzeugen L39 Albatros sollten analog dem globalen Sportsponsoring von verschiedenen Sponsoren zusammen getragen werden, schlägt Breitling vor. (AT)

Abfallmenge entlang der Aare nimmt wieder zu

Littering Verantwortliche von Repla GB, Repla Espace Solothurn, Polizei, Pro Work und Perspektive informierten über letztes Jahr und die Zukunft

VON OLIVER MENGE (TEXT UND FOTO)

Littering – das Wegwerfen von Abfall jeglicher Art in freier Natur – ist nach wie vor ein Problem. An einer Veranstaltung im Witzentrum in Altreu informierten Konrad Schleiss, Geschäftsführer der Repla Grenchen Büren, Ruedi Christ von der Umweltpolizei, der Biologe Martin Huber von der Repla Espace Solothurn sowie Rolf Balmer von der Perspektive Solothurn und Christoph Kölliker von Pro Work Grenchen über die Probleme und Herausforderungen, die sie letztes Jahr zu bewältigen hatten.

Sinnvolle Arbeit

Kölliker sagte, man sei bei Pro Work sehr froh um diese Arbeit, denn man könne alle der ihnen anvertrauten Menschen einsetzen. Jeden Montag sammeln die Einsatzkräfte am Aareufer zwischen Büren und Bettlach den Müll, den die Leute zurücklassen. In den 712 Einsatzstunden, die im letzten Jahr geleistet wurden, sammelten die Einsatzkräfte von Pro Work 18 113 Liter Abfall. Pro Work ist im Schnitt an 40 Tagen mit 5 Teilnehmern und ein bis zwei Betreuern unterwegs.

Kölliker verwies auf die Hotspots: Am Bettlerank stelle man immer noch sehr viel Abfall fest. Die 900-Liter-Fässer, die man dort extra aufgestellt habe, reichten nicht aus. Weitere Hotspots, an denen die Einsatzkräfte auf besonders viel Abfall stiessen, sei das Ufer bei der Archbrücke auf beiden Seiten der Aare. Zwar sei bis letztes Jahr die Abfallmenge rückläufig gewesen, aber lei-



Ruedi Christ von der Kantonspolizei berichtet von der Arbeit in der Witi.

der habe sich diese Tendenz nicht fortgesetzt. Kölliker: «Wir finden dieses Jahr wieder mehr Müll. Den Grund dafür kennen wir aber nicht.» Insbesondere am Bettlerank habe sich die Situation seit der Einführung des Fahrverbots vor einigen Jahren merklich verbessert, aber seit zwei Jahren nehme die Abfallmenge wieder zu.

Plus bei Pro Work, minus bei der Perspektive

Die Perspektive, die diese Arbeit entlang der Emme und der Aare bis Selzach erledigt, stellt im Gegensatz dazu einen leichten Rückgang der Abfallmenge fest, wie Rolf Balmer erklärte. In 650 Einsatzstunden sammelte man 22 200 Liter Abfall, etwas weniger als im Jahr zuvor. Balmer er-

wähnte eine andere, neue Herausforderung: Durch Renaturierung entlang der Flüsse – insbesondere der Emme aus Gründen des Hochwasserschutzes – gestalte sich die Arbeit schwieriger als zuvor: «Früher hatten wir nur den Uferweg, an dessen Rändern wir den Müll zusammenlesen konnten. Nun ist die Fläche, die wir abdecken müssen, grösser geworden.»

Insgesamt wurden an den Ufern von Aare und Emme also rund 40 000 Liter Müll gesammelt. Das entspricht rund 1000 Abfallsäcken. Dafür gaben die Solothurner Gemeinden 21 240 Fr., die Berner Gemeinden 2815 Fr., die Repla GB 7217 Fr. und die Repla Espace Solothurn 9318 Fr. aus – total Kosten von 40 590 Franken.

Prävention und Sensibilisierung

Ruedi Christ von der Kantonspolizei Solothurn, Abteilung Tier- und Umweltschutz, berichtete über die Arbeit der Polizei im Bereich Littering. Seit Viktor Stüdeli als Witi-Sheriff zurücktrat, hat die Polizei die Aufgabe, für Ordnung zu sorgen, Abfallsünder oder Leute zu büssen, welche ihre Hunde frei laufen lassen – in der Witi herrscht Leinentragepflicht –, und dafür zu sorgen, dass Fahrverbote eingehalten werden. «Wir machen uns nichts vor: Wenn wir in Uniform auftauchen, wirkt keiner irgendetwas einfach so weg.» Seit einigen Jahren sei man eher auf Präventionstour. «Wir fragen die Leute an den Grillplätzen, wie sie den Platz vorgefunden haben, ob sie einen Abfallsack dabei haben, um ihren eigenen Abfall wieder

mitzunehmen, oder ob sie Interesse an einem unserer Taschenaschenbecher bekunden, die wir letztes Jahr lanciert haben. Wir wollen die Leute sensibilisieren.» Bussen zu verteilen, sei schwierig. Im letzten Jahr seien rund 100 Bussen wegen Littering verhängt worden, aber im ganzen Kanton. Dazu nochmals 100 wegen illegaler Ablagerung von Müll – z. B. Autopneus im Wald. Littering-Bussen kosten in der Regel 100 Franken.

Eines aber sei klar, so Christ: «Je sauberer ein Platz angetroffen wird, umso grösser die Wahrscheinlichkeit, dass er auch wieder sauber verlassen wird.» Und wenn er jemandem in die Augen schaue, wenn er auf Patrouille sei – zu 90 Prozent in Uniform und schon bald mit E-Bike –, und der Person noch so einen Abfallsack oder Aschenbecher überreiche, sei er sich sicher, dass der dann seine Zigarettenkippe nicht einfach in die Natur hinaus schmeisse.

Bisher wurde die Litteringbekämpfung von der Geschäftsstelle der Repla GB organisiert und administriert. Nach Auflösung der Repla GB Ende Jahr werde die Repla Espace Solothurn die Arbeit für die Gemeinden östlich von Selzach weiterführen, erklärte Konrad Schleiss, Präsident der Repla GB. Für die Gemeinden, die der Repla Grenchen Büren angeschlossen waren, wird Pro Work Grenchen die Litteringbekämpfung in Zukunft anbieten und diesbezüglich auch direkt mit den Gemeinden – auch den bernischen – den Kontakt suchen.

400

Hektoliter Abfall wurden letztes Jahr an Emme und Aare gesammelt, zwischen Büren und Bettlach waren es über 18 000 Liter.